

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Donnerstag den 12. September.

1901.

Zum Attentat gegen Mac Kinley.

Das Befinden des Präsidenten ist nach den letzten amtlichen Bulletins der behandelnden Ärzte ein den Umständen nach recht befriedigendes. Freilich liegt eine ungünstige Wendung bei der Schwere der Verwundung nicht außer dem Bereich der Möglichkeit und die Ärzte sind deshalb in ihren Berichten über den Verlauf des Heilungsprozesses sehr zurückhaltend. Vom Montag liegen folgende Berichte vor:

Frau Mac Kinley sah am Montag Nachmittag ihren Gatten auf kurze Zeit. Der Präsident wechselfelt, ohne Schwierigkeiten oder Schmerzen zu empfinden, aus eigener Kraft seine Lage im Bett. Der Arzt Mac Burney äußerte am Nachmittag, Niemand könne sagen, daß Mac Kinley jetzt außer Gefahr sei. Eine Woche lang oder noch etwas länger behesse immer noch die Möglichkeit von Komplikationen. Wenn danach alles gut gehe, könne man sagen, daß Mac Kinley sicher wiedergesehe. Wahrscheinlich würden drei Wochen vergehen, bevor man den Kranken ohne Gefahr transportieren könne. Die Besserung im Befinden scheint rasch fortzuschreiten. Dr. Mann, einer der anderen Ärzte, bemerkte gleichfalls, daß der Präsident noch nicht außer Gefahr sei, und teilte mit, daß dem Kranken am Montag etwas Nahrung durch den Mastdarm zugeführt worden ist. Die freie Bewegung der Eingeweide, die sich am Montag gezeigt habe, sei ein vortreffliches Symptom. Die dem Präsidenten durch Darmeingiehung gereichte Nahrung besteht gegenwärtig aus Weibely, heißem Wasser und rohem Ei. Zwischen schluß er etwas Wasser.

Der am Montag Nachmittag 3 Uhr über das Befinden ausgegebene ärztliche Bericht besagt: Das Befinden des Präsidenten bessert sich ständig; er ist ohne Schmerzen; ungünstige Symptome haben sich nicht gezeigt; Darm und Nieren funktionieren normal. Puls 113, Temperatur 101, Atmung 26. Abends 9 1/2 Uhr wurde folgender Bericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten ist anbauend gütlich.

Am Dienstag Nachmittag ist ein Telegramm eingegangen, wonach am Montag Mac Kinley nach den Morgenblättern verlangte; sie wurden ihm jedoch nicht gegeben. Es ist schwer, dem Präsidenten vom Sprechen abzuhalten; wie es heißt, hat er wiederholt über verschiedene Pläne gesprochen, die er später zur Ausführung zu bringen gedenkt.

Ein Dienstag früh 7 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Der Präsident verbrachte die letzte Nacht so gut wie noch keine, seitdem der Mordanschlag auf ihn verübt worden ist. Puls 118, Temperatur 100,4, Atmung 28.

Die Person des Attentäters. Golgoz ist am Montag, wie aus Buffalo telegraphiert wird, zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden. Jetzt, wo Golgoz sich vom Lynchen sicher fühlt, ist er frech geworden und posiert mit großem Wohlgefallen den „Männer und Held.“ Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er besteht darauf, daß er keine Complicien hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstockt, sonst schwagt er unbeschränkt und mit Zuthellgen. Er wird gut behandelt und bekommt täglich drei Cigaretten. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben. Der Londoner „Standard“ meldet aus Cleveland (Ohio), den 9. September: Die Familie Golgoz ist kurz vor der Geburt des Leon Golgoz aus Posen hier eingewandert.

Magnahmen gegen die Anarchisten. An ein Complot, dessen Fäden in die Hände zu bekommen sie sich eifrig bemühen, glauben bestimmt die amerikanischen Behörden. Der Correspondent des „Newport Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes

der Vereinigten Staaten seien überzeugt, daß der Mordanschlag auf Mac Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanter Verbrechen sei.

Anarchistenverhaftungen kommen in den Hauptstädern der Bande, die sich in der Union eingekerkert hat, jetzt täglich vor. In Pittsburg sind am Montag zwei dort anfangliche Anarchisten, welche mit der Anarchistin Emma Goldman eng befreundet sind, verhaftet worden. Der Chef der Chicagoer Polizei erklärte am Montag Nachmittag, daß Emma Goldman, deren Vorlesungen zum großen Theil Golgoz zur Begabung der That veranlaßt haben, nicht weit von Chicago unter polizeilicher Ueberwachung steht. Er ließ durchblicken, daß sie gleich, nachdem er einen Strafbefehl hinter ihr erlassen habe, verhaftet worden sei. Neue Anarchisten wurden, so berichtet Wollste Bureau aus Chicago vom Montag, vor den Richter gebracht, das Verhör wurde jedoch bis zum 19. d. M. verschoben, um eine gründliche Untersuchung der Anklage wegen Verschönerung zweier Ermordung Mac Kinleys zu ermöglichen. Drei der Verhafteten sind Frauen; diese wurden gegen eine Caution von 3000 Dollars aus der Haft entlassen, die anderen sechs wurden in Haft behalten. Die Bostoner Polizei zieht Schritte in Erwägung, die anarchistischen Vereine und Klubs auszubeugen.

Ein Telegramm der „New York Tribune“ aus Silver City (New-Mexico) meldet, ein Anarchist Namens Antonio Moggio sei in Santa Rita verhaftet worden; er habe vor dem Attentat erklärt, Mac Kinley würde vor dem 1. October ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten betrage 100 000. (?)

Auch ein Mißgriff der Polizei bereits auf der Anarchistenjagd passiert. Aus Buffalo wird nämlich berichtet, die Polizei sei nunmehr zu dem Schluß gelangt, daß der fürzlich in Amerika eingetretene Deutsche Alons Stuz, der am Sonnabend als Mithilbuhler Golgoz verhaftet war, unschuldig ist. Stuz wird aber wegen heimlichen Waffentragens bestraft werden.

Der Politiker und Staatsminister v. Miquel

ist in den Nachrichten der Presse so eingehend gewürdigt worden, daß die Charakteristik des Menschen Miquel dabei zumeist etwas in den Hintergrund getreten ist. In der „Danz. Zg.“ widmet ein älterer Parlamentarier, der Herr v. Miquel viele Jahrzehnte näher gekannt hat, den menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen einige sympathische Worte. „Wie der persönlich ihm näher stehende Landemann Windthorst, mit dem er auch einmal zusammen auf einem parlamentarischen Bilde im Arm photographirt worden ist, war, so lesen wir in dieser Charakteristik, Miquel niemals rachs- und verfolgungsfähig. Er konnte im Laufe der Discussion überreiben, unlogisch, spitzfindig, heftig und ungedrückt werden; aber er trug nichts nach, sondern er war im persönlichen Verkehr auch gegen die Gegner ohne Gefäßigkeit. Auf äußere Formen und die Erfordernisse der Etiquette gab er nicht; wo er in seiner amtlichen Stellung darauf Rücksicht nehmen mußte, waren sie ihm lässig. Temperamentsvoll wie er war, ließ er sich öfters zu Aeußerungen hinreißen, die mit seiner sonstigen berechnenden Klugheit nicht im Einklang standen und die ihm viele Verlegenheiten bereiteten, wie seine bekannten Aeußerungen in der Kanalfrage und über das Verhalten der Agrarier zu den Handelsverträgen. Seinen alten Freunden gegenüber war er in vertraulichen Gesprächen oft überraschend „unvorsichtig“ und offen, in dem, was er als seine Absichten darlegte, freilich wenig gleichmäßig und consequent. Bei den Beamten war Miquel als Vorgesetzter ziemlich beliebt. Er war für sie leicht zu sprechen und konnte es auch vertragen, den seinen entgegengelegte Meinungen anzuhören. Ein älterer höherer Beamter äußerte sich in den kritischen Tagen zu mir, die Beamten würden seinen Rücktritt ungerne sehen. Der

Minister mußte sich selbst am meisten zu, er arbeite viel, schnell und leicht; jeden Morgen stehe er den Referenten zur Verfügung und die laufenden Sachen würden regelmäßig und ohne Schwierigkeiten erledigt; schon im Laufe des Vormittags sei Alles geht und das erleichtere den Beamten die Arbeiten sehr wesentlich. Als Mensch und als Vorgesetzter hatte der mit Recht oft scharf angegriffene Minister Vorzüge, die nicht vergessen sein sollen.“

Den wichtigsten Theil der Verathungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag

wird nicht die fähig vom Parteivorstand bekannt gegebene provisorische Tagesordnung bilden, sondern die Anträge zur Taktik, Organisation und parlamentarische Initiative, die in der heute im „Vorwärts“ veröffentlichten Zusammenstellung aller bisher eingegangenen Anträge und Resolutionen den breitesten Raum einnehmen. Für eine gründliche Auseinandersetzung mit Bernstein ist durch Anträge bezw. Resolutionen des 4. und 6. Berliner Wahlkreises wie des Thüringer Parteitages Vorzüge getroffen. Die „Akademikerfrage“ dürfte ferner zur Erörterung kommen bei einem Antrage, der empfiehlt, bei der Aufstellung von Candidaten zum Reichstage so viel wie möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen. Eine Reihe von Anträgen fordert, wie zu erwarten stand, die Beseitigung des Schiedspruchs in Sachen der Hamburger Accordmaurer. Die Frage der Budgetbewilligung wird von der Genossin Rosa Luxemburg zur Sprache gebracht werden, die beantragt, die sozialdemokratischen Abgeordneten in den deutschen Landtagen zu verpflichten, in der Gesamtabstimmung gegen das Budget zu stimmen. Eine Reihe von Antragstellern wünscht eine nochmalige gründliche Verathung der zollpolitischen Fragen. Gegen die Abhaltung geschlossener Sitzungen wenden sich Anträge aus Schleswig-Holstein, Breslau und Halberstadt. — Mit dem neuen Zolltarif beschäftigte sich auch eine am Sonntag stattgehende sozialdemokratische Parteiconferenz für Berlin und die Mark Brandenburg, die auf Antrag Stadthagens eine Resolution annahm, welche u. a. den Reichstag auffordert, „die Großgrundbesitzer, die sich selbst als unfähig zur gesellschaftlichen Aueungung des Grund und Bodens erklären, zu expropriieren.“ Stadthagen hat durch ähnliche feurige Anträge im Reichstage auch bei seinen engeren Parteigenossen schon wiederholt lebhaftest Zustimmung hervorgerufen. Mit der auf dem Parteitage zu Mainz beschlossenen Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen kann sich ein Theil der brandenburgischen Sozialdemokraten anscheinend nur schwer befremden. Der Referent auf dieser Konferenz schilderte die Unständlichkeiten des Wahlverfahrens und die Schwierigkeiten bei der Auswahl geeigneter Wahlmänner und erklärte zum Schluß: „Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, um Erfolge zu erzielen. Am besten ist es, wenn wir Auer und Bebel zur Strafe für ihr Eintreten für die Landtagswahlen in den preussischen Landtag senden.“

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsgeschäft meldet das „Reut. Bureau“ am Sonntag aus Winburg: Die Colonnen der Generale Barker und Elliot sind wieder zurückgekehrt, nachdem sie einen Theil der Colonie gesäubert haben. Barkers Colonie tödtete neun Buren, verwundete sieben, machte sieben Gefangene und erbaute 32 Wagen, 7000 Patronen, 1500 Stück Rindvieh sowie eine große Menge Getreide und Mehl und brachte mehr als 100 Fuhrgelinge ein. Seit dem Dezember hatten keine britischen Truppen dieses Gebiet betreten; die Buren hatten zum Aeuern und Bekleben Zeit gehabt; überall sah man grüne Weizenfelder. Elliot erbaute alle Wagenzüge der Buren die zu Jorden der Versprohmierung nach Beilbhem unterwegs waren;

seine Colonne tödtete zwei Buren, nahm neun gefangen, erbeutete 300 Wagen und Karren, 8000 Stück Vieh, 1400 Pferde, Laufende von Schafen und brachte 800 Burenfrauen und Kinder ein. Rimington erbeutete Haasbroedts aus 40 Wagen bestehende Komvo. Deinet, Steijn, Haasbroef, Froneman und andere Kommandanten hielten am 28. August in Wonderkop eine Versammlung ab. Beim Herannahen der britischen Colonnen flohen sie nach Keis, von wo sie jedoch am 5. September von Rimington wieder vertrieben wurden. — Und von solchen „Heldehaten“, die einem Rinalbini Ehre machen würden, macht man gar noch in England viel Aufhebens! Man beachte insbesondere die Leistungen der Elliot'schen Colonne: Im christlichen Kampf wurden ganze zwei weisfähige Buren getödtet und ihrer neun gefangen genommen. Dagegen kann sich Elliot rühmen, nicht weniger als 800 Burenfrauen und Kinder „eingebracht“ zu haben, damit diese Unglücklichen in den Konzentrationslagern das entsehlige Schicksal der bereits dort befindlichen Opfer einer allen civilisirten Völkern ins Gesicht schlagenden Kriegsführung theilen. Ihre Wohnstätten sind jedenfalls den Flammen überliefert worden.

Dikaster. In Peking sind, wie das „Bureau Reuter“ meldet, nachdem nunmehr definitiv Friede geschlossen, am Montag Quanschikais Truppen eingerückt und haben den Postdienst übernommen. Viele Arbeiter sind angenommen worden, um die Paläste und Straßen in Stand zu setzen. — Ueber eine Reform der chinesischen Staatsprüfungen wird durch das „Bureau Reuter“ aus Peking vom Montag gemeldet: „Es ist ein Edikt betreffend die Reform der Prüfungen erschienen: danach werden die Prüfungen chinesische und abendländische Geschichte, abendländische Wissenschaften und Industrielehre umfassen.“

Russland. Die finnländischen Senatoren Ramfay, Homen, Seikel und Nummelin wurden, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Helsinki berichtet wird, auf Befehl des Kaisers wegen Widersetzlichkeit gegen seinen Befehl ihres Amtes entseht. Die Senatoren hatten gegen die Verköstlichung des kaiserlichen Manifestes über das neue Wehrpflichtgesetz gestimmt.

Türkei. Der türkische Hilfskreuzer „Semir“, welcher auf der Germanianerwerft in Kiel umgebaut worden ist und dann 15 Monate im Kieler Hafen gelegen hat, trat am Dienstag die Reise nach Konstantinopel an. Es scheint danach, daß die Türkei die Kosten für den Umbau endlich erlegt hat. Die Benennung des Kreuzers einschließlich des Offizierscorps hat während des langen Kieler Aufenthalts auf „Rump“ gelebt. Ob die Kieler Geschäftseute, die so leichsinnig waren, den Türken zu borgen, zu ihrem Gelde gekommen sind, wissen wir nicht. — Daß in der türkischen Marineverwaltung die Zustände, wie fast überall in der Türkei, oberhalb sind, beweist folgende nach Philippopolis gelangte Meldung aus Konstantinopel: Der Vice-Admiral Said-Pascha hat sich nach Malta geschickt. Wie berichtet wird, hatte er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht. — Der Khebiwe ist in Konstantinopel eingetroffen.

Süd- und Mittelamerika. Zu den Wirren in Mittelamerika meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus New-York vom Montag Folgendes: Ein durch die Censur verspätetes Telegramm aus Colon vom 6. d. M. besagt: Die Finanznoth Columbiens ist außer aller Kontrolle gekommen. Ein Peso Papier gilt nicht einmal drei Cent in Goldwährung. Drei Viertel der Bevölkerung begrüßt die Revolution, die zum großen Theil durch die Steuerpolitik der Regierung und die veratorischen Bestrebungen, Geld von den Einheimischen aufzubringen, hervorgerufen ist. Die Regierung schuldet den auf dem Fiskus stehenden 1500 Mann Truppen 45 000 Dollars Gold. — Das peruanische Cabinet hat, so meldet lakonisch das „Bureau Reuter“ am Dienstag aus Lima, seine Entlassung gegeben.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Der Kaiser wird nach Beendigung des Wanders in der Provinz Westpreußen nach endgültiger Bestimmung am 19. d. M. auf seiner Gutsbesitzerreise nach einem vierwöchigen Besuch einreisen, nachdem die Kaiserin bereits zwei Tage früher von ihrem Auszuge nach Danzig wieder nach Kabinen zurückgekehrt sein wird. Die Abreise des Kaisers von Kabinen erfolgt am 23. September und zwar geradenwegs nach Jagdschloß Rominten, wo der Herrscher einen achtwöchigen Jagdaufenthalt zu nehmen gedenkt. Am 30. September wird der Kaiser nach Potsdam zurückkehren. — Der Kronprinz ist gestern Abend wieder in Bonn eingetroffen.

— (Der Kaiser und der Zar) treffen an diesem Mittwoch auf der Heide von Danzig

zusammen. Der Zar ist am Dienstag Nachmittag 2 Uhr in Kopenhagen an Bord der Yacht „Standard“ nach Danzig in See gegangen, begleitet vom Minister des Auswärtigen, Grafen Lambdorsff.

— (Von den Kaisermandatvern.) Gestern früh begaben sich die Admirale, Offiziere des Stabes und die Schiffskommandanten an Bord der „Hohenzollern“, die bei Gela lag. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr der Kaiser in einer Big zum Kaiser Wilhelm II. und begrüßte die Besatzung. Das Schiff hielt die Großadmiralsflagge und kurze Zeit die Standarte ohne Salut. Sofort erfolgte das Flottensignal „Anker auf“, wonach die Flotte in der Gisingenbucht verschiedene Evolutionen ausführte und zwei Geschwader bildete. Um 1 Uhr waren die Uebungen beendet. Hierauf fand bei dem Chef des Uebungsgeschwaders ein Frühstück statt. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ging die Flotte auf der Heide von Gela wieder zu Anker, worauf die Kritik auf dem Flaggschiff gehalten wurde. Nach der Kritik fand ein Wettradeln um den Kaiserpreis statt.

— (Zum Regierungspräsidenten in Bromberg) an Stelle des zum Chef der Reichskanzlei ernannten Regierungspräsidenten Conrad ist nach der „Pos. Ztg.“ Geheimregierungsath Kruse in Berlin ernannt worden.

— (Auf die Meldung vom Untergang der „Wacht“) hat der Kaiser nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an den Chef der Uebungsflotte telegraphirt: „Gott sei Dank, daß kein braver Seemann dabei sein Leben gelassen hat.“ Die „Norddeutsche“ meint, der Kaiser habe mit diesem Trostwort den warmherzigen Sinn bekundet, „der dem Navigatore necesse est, vivere non est necesse“ verbindend in den Begriff tritt. — Zum Untergang des Kreuzers „Wacht“ weist die „Allg. Marine-Ztg.“ darauf hin, daß der Unglücksfall sich ereignete bei der Ausführung eines Wanders bei voller Maschinenkraft, das wegen seiner Gefährlichkeit in fremden Flotten bei Friedensmandatvern nur bei verminderter Fahrgeschwindigkeit vorgenommen wird, in Frankreich höchstens nur mit halber Maschinenkraft. Bei Ausführung des Befehls befand sich die „Wacht“ in einer sogenannten Gefährlage, bei der die Schoten gelassen werden sollen. Wie die „Allg. Marine-Ztg.“ hervorhebt, scheint das aber nicht geschehen zu sein, denn es wird mit aller Ausführlichkeit geschildert, wie nach dem Kommando „Schoten dicht“ der gegebene Befehl in Ruhe und Ordnung ausgeführt wurde.

— (Militärisches.) Den Namen „König Friedrich der Große“ hat der Kaiser dem Grenadier-Regiment „König Friedrich II.“ (3. Ostpreussisches) Nr. 4 verliehen.

— (Zarenbesuch und Zollpolitik.) Die konservativ-agrarische Presse pflegt zwar die Anschauung, daß wirtschaftspolitische Kämpfe zwischen einzelnen Staaten eine Gefährdung des politischen Einvernehmens zwischen diesen Staaten zur Folge haben können, unter Berufung auf ein Wort des Fürsten Bismarck als eine „fable convenue“ zu verpöten; die Reichsregierung scheint aber diese „freihändlerische“ Auffassung ebenfalls nicht ganz ablehnen zu wollen. Anders läßt sich wohl kaum der Passus in dem heutigen Begründungsartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Feier des Zarenbesuchs deuten, in dem das offiziöse Organ am Dienstag unter besonderer Betonung der gleichartigen Ziele der deutschen und russischen Politik den entscheidenden Gesichtspunkt für die Aufrechterhaltung des bisherigen guten Einvernehmens zwischen beiden Staaten wie folgt formulirt: „Diese Politik verschließt nicht die Augen gegen vergangene oder künftige Schwierigkeiten; sie entnimmt aus solchen nur die Verpflichtung zu erhöhter Rücksicht und Besonnenheit; und sie hält an der Zuversicht fest, daß, wie immer die geschichtliche Entwicklung sich gestaltet, in der weiten Welt die hoffnungsvollen Bahnen der deutschen und der russischen Zukunft einander nirgends feindlich zu kreuzen brauchen.“ Das hoffen auch wir. Sätze der Regierung wird es aber auch sein, die diesen Standpunkt bei der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen mit Rußland mit Entschiedenheit nach jeder Richtung zu vertreten.

— (Für die Zünftler auf dem Innungstag in Gotha) existirt der Zolltarifenwurf nicht. Der Innungstag hat in einer Vorversammlung am Sonntag thatsächlich beschlossen, diese auch für den Handwerkerstand gegenwärtig wichtigste aller Fragen nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Vergänglich haben mehrere Innungen Anträge zum Zolltarif gestellt, vergänglich erhoben die Delegirten dieser Innungen in der Vorversammlung Protest gegen die Behandlung ihrer Anträge, vergänglich wies der Vertreter der Berliner Malerinnung darauf hin, daß die silddeutschen Innungen und Handwerkerkammern bereits auf ihren Innungstagen gegen den Zolltarifenwurf Stellung genommen haben, die Versammlung entschied sich gegen die Beratung des Zolltarifs. Den Grund deutete Dallgow-Hannover an in einer

Warnung, sich durch eine Besprechung des Entwurfes in Gegenfaz zu der Regierung zu stellen. Dadurch würde man dem deutschen Handwerker nur neue Schwierigkeiten bereiten. „Der Zolltarifenwurf geht uns nichts an und sich mit ihm zu beschäftigen, nicht unsere Sache.“ Die Vereinigung nach oben ist bezeichnend für die Zünftler, die alles Heil von der Weisheit der Regierung erwarten.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Kann es etwas aufregenderes geben, so schreibt die „Weserztg.“, als durch einen neuen Zolltarif mit erhöhten Lebensmittelpreisen die Massen zur Ueber zu lassen, damit die bezoozigten Klassen zu besserer Lebenslage gelangen. „Wahrhaftig, die Sozialdemokratie sollte den Herren Grafen Potodowsky, Bued, Wangenheim und Herold Denkmal setzten! Die Sozialdemokratie ist die radikalste, fanatischste und rücksichtsloseste Partei, sie wird am besten verstehen, in die schon hochflammende Eze zu blasen. Ihr werden die Wähler in den größten Scharen zufallen. Und so etwas thun die Parteien, die sich in ganz besonderer Weise die staatsverhaltenden zu nennen lieben! Sie legen ein Feuer an, das eine Ausdehnung nehmen wird, die sie selbst in Staunen setzen wird.“ — Geradezu freivol wird nachgerade das Treiben der liberalen Agrariermaniere sein, wenn man bedenkt, in welchem großen Umfange die dichtestbevölkerte Bevölkerung jenes Landtheils auf die Zufuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland angewiesen ist und wie sehr dieselbe verkümmern muß zum Nachtheil aus der dortigen Landwirtschaft bei einer Vertheuerung ihrer notwendigen Lebensmittel. Das hätte diese liberalen Agrarier aber nicht als, den Ostheibern Vorspann zu leisten. So hat der liberale „Rheinische Bauernverein“ unter Führung der Grafen Spee und von Soerenbrooch und des Herrn v. Soe eine Versammlung ausgewählter Landwirthe in Koblenz veranstaltet, in welcher das ganze extrem agrarische Programm durch Resolutionen bekräftigt wurde. Ganz nach der Vorbildersablonen resolvirten diese „einfachen Landleute“ auch gegen den bösenmächtigen Terminhandel, gegen die Goldwährung, verlangten „vollständiges Hartgeld“ und einen größeren Edelmetallbestand in der Reichsbank. Eine andere Resolution verlangt, die Fleischpreise überhaupt durch Zölle unmöglich zu machen und die Einfuhr von lebendem Vieh durch eine zweimalige Schau zu schanieren. Sogar die Milch soll durch einen Milchzoll von 3 bis 4 Pf. auf das Liter vertheuert werden und dementsprechend auch die Butter. Im Ob- und Gemüsesoll ein höherer Zoll das ungünstigere Klima ausgleichen. Schablonenmäßig verlangt man auch Weinzölle, welche die italienischen Weinschnittweine zum Schaden des deutschen Weinbaus ausschließen. Natürlich gehörte auch der Durchbruch zu dem Programm. Vornirter als hier sind die Schützungsbestrebungen noch kaum irgendwo im Lande hervorgerufen. Als unabdingbare Zunder bei der von den Grafen geführten Agitation möchten dieser Versammlung die Abgeordneten am Zehnthof, Brokmann, Dr. Marcour, Bingen, Stupp und Krupp bei.

— (Zur Beseitigung der Auswinterungs-schäden) hat die Regierung auch für die nöthigen Teile Mittelstufens und für Niederstufens eine staatliche Weisheit in Aussicht gestellt, aber die Beseitigung der Provinz in Höhe von 20 Pct. des Staatscredits gefordert. Der Provinzialausschuss jedoch hat sich am Sonnabend nur zu einer Beseitigung mit 10 Pct. bereit erklärt.

— (Colonialpost.) Im Hinterland von Kautschou ist am 9. September die 26 Kilometer lange Eisenbahn-Becklerade Kautschou-Kaumi eröffnet worden. Es sind damit 100 Kilometer dieser Bahn in Betrieb. Die Direction der Schantung-Eisenbahngesellschaft hofft, zu Anfang des Jahres 1902 die Bahn bis an die großen Flüsse Weibo und Juensho vollenden und im Mai desselben Jahres bis nach Weibsten eröffnen zu können. — Aus Deutsch-Ostafrika berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der Gouverneur Graf Gögen telegraphirt habe, am Klimamandscharo sei alles ruhig. Nach der „Köln. Ztg.“ ist 5 Tagereisen hinter Lindi der Bezirkskommandeur angegriffen worden. Hauptmann Johannes ist nach Lindi entsandt worden.

Provinz und Umgegend.

+ Stendal, 8. Sept. Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolz-Schrey) hielt gestern und heute seine 27. Hauptversammlung im Haupt'schen Locale hieselbst ab. Nachdem gestern zunächst eine Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes stattgefunden, schloß sich derselben nach 8 Uhr eine geschäftliche Sitzung an, an der Delegirte der Stenographenvereine aus Althersleben, Vermburg, Bitterfeld, Ballenstedt, Köthen, Dessau, Idersburg, Nordhausen, Naumburg, Merseburg, Döberleben, Hildesheim, Ditzelshausen, Magdeburg (vor 7 Vereinen), Buxau, Sudenburg, Neustadt, Salzwedel, Staßfurt

Leopoldshall, Stenbal, Tangermünde, Wangleben, Westeregeln, Wittenberg und Zeitz theilnahmen. Von den Beschüligen der geschäftlichen Sitzung ist zu erwähnen, daß als Ort für die nächste Bundesversammlung Weimar festgesetzt wurde. Die Verhandlungen am heutigen Sonntag fanden ihre Einleitung mit einem von 9 Uhr ab im Festsalocale abgehaltenen Concerte und Schnellchreiben mit daran sich anschließenden Preis-Wettläufen. Für die Prämierung waren eine große Zahl prächtiger Ehrenpreise gestiftet. Nach Beendigung des Wettlaufes fand im großen Saal des Hauptzweiges die öffentliche Preisvertheilung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Es folgte hiernach das gemeinsame Mittagsmahl, an welchem über 100 Personen theilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte der Director der höheren Töchterschule Herr Schröder aus. An dem Schreiben hatten über 80 Personen theilgenommen. Den ersten Preis in der höchsten Abtheilung, 240 Silben pro Minute errang sich W. J. K. Reu-Stauff, der Bezirks-Vorsitzende von Magdeburg-Süd; in seine Hände kam zum ersten male der vom Bund gestiftete Wanderpreis im Werke von 50 Mk. Außerdem erhielt er einen weiteren Ehrenpreis. Der 2. Preis entfiel auf Geitner-Bitterfeld. Am Abend vereinigte sich wieder eine größere Anzahl Festtheilnehmer zu dem Festball, der den schönsten Verlauf nahm.

† Niedlung, 8. Sept. In den be-
theiligten Kreisen zieht die Bewegung gegen den
vom Eisenbahnminister verfügten Wegfall der
Sonberzüge, Sommer- und Sonntagsfahr-
karten nach dem Harz immer weitere Kreise. So
werden nach der S. Zg. in nächster Zeit auf Ver-
anlassung der Ortsbehörden in Thale fämmliche am
meisten betroffenen Gemeinden im und am Harz zu
einer Besprechung zusammentreten, um gegen die ge-
plante Maßregel, die für die wirtschaftlichen Ver-
hältnisse des ganzen Harzes von tiefstschmerzender
Bedeutung ist, Einspruch zu erheben. Auch in hiesiger
Stadt ist auf Veranlassung des hiesigen Harzklub-
abteileres die Bewegung bereits im Gange und
man hofft, daß sich auch die städtischen Behörden
dieser anschließen werden.

† Nordhausen, 9. Sept. Im verfloffenen
Monat August ist der Kyffhäuser-Denkmal-

thurn von 4589 Personen besucht und bestiegen
worden. — Am Pfingstfest des nächsten Jahres
wird der Kyffhäuser-Turntag auf dem Kyffhäuser
ein volkstümliches Wett-Turnfest veranstaltet.

† Rudolstadt, 9. Sept. Infolge des enormen
Verkehrs, der seit Ueberführung der D-Züge Berlin-
München über die Saalabahn auf dieser sowohl
wie auf der Strecke Saalfeld-Eichicht-Probischla
beruht, hat am Sonnabend durch höhere Beamte
eine Vermessung stattgefunden, um der Legung
eines zweiten Gleises auf letzterer Strecke näher
zu treten. Die Inangriffnahme soll ablad beginnen.
† Halle, 7. Sept. Die Schlachtrich-
versicherung des landwirtschaftlichen Bauern-
vereins des Saalkreises veröffentlicht ihre
Bilanz pro 31. März 1901. Sie stellt sich in
Einnahme und Ausgabe auf 22.698,59 Mk. Am
31. März 1900 waren eingetragen 338 Genossen
mit 454 Geschäftsanteilen, ausgeschieden sind im
Laufe des Jahres 14 und beigetretten 11 Genossen,
so daß am Schlusse des Geschäftsjahres der Bestand
335 Genossen mit 447 Geschäftsanteilen war.
Vermindert haben sich die Geschäftsanteile der
Genossen um 120 Mk. und die Kasssummen um
600 Mk. Erträge betragen 8940 Mk., letztere 44700
Mk. — Als am Donnerstags Abend die 6jährige
Tochter Gertrud des Schlossers Giebler über den
Feldbaum der Kronprinzstraße lief, wurde sie von
einem wild daher saufenden Kaffahrer, einem
jungen Mann aus Wolf, überfahren. Das Rad
ging dem Kinde über den linken Unterschenkel,
wodurch die Knochen derselben gebrochen wurden,
außerdem erlitt die Kleine durch den Fall eine
erhebliche Wunde an der Unterlippe, so daß sie
schließlich in die Klinik aufgenommen werden mußte.
Der Vorfall ist für die Eltern des Mädchens um so
schmerzlicher, da sie erst am Tage zuvor ein Kind
begraben haben.

Bermischtes.

* Ueber die Auffindung der Leiche eines
50-jährigen Mannes in einer Kiste zu Paris wird fol-
gendes bekannt: Die Kiste war am 13. August in einen
Schuppen in der entlegenen Gantillon-Straße gebracht worden.
Eine Frau, Namens Moreau, hatte diesen Schuppen für
monatlich 30 Franc gemiethet. Als die Frau sich nicht
mehr sehen ließ und auch die am 2. September fällige Miete

nicht bezahlte, machte der Besitzer einem Polizeicommissar hiervon
Mittheilung. Dieser ließ den Schuppen aufbrechen und
sah die Leiche, welche ohne jegliche Bekleidung war, vor.
Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Mann bereits
vor fünf Monaten erkrankt sein mußte. Die Leiche trug
am Hinterkopfe eine tief, aufsteigend durch eine Art hervor-
gebrachte Wunde. Spuren an den Armen wiesen, daß die
Händer versucht hatten, die Arme zu brechen.

Reclameheft.

**Hunderttausend Asthmatiker
preisen Zematone**

und empfehlen dieses Präparat allen an Asthma
Leidenden als das einzig zuverlässige Mittel, wodurch
nicht nur sofortige Linderung erzielt wird, sondern
dauernde Befreiung dieses so lästigen Uebels.
Nachstehend einige Gutachten zur Veranschaulichung:
„Kiel, Jungmannstraße 68.
Nachdem ich Zematone-Pulver gebraucht hatte,
spürte ich sofort Besserung meines Leidens und konnte
ruhig schlafen. Ich werde dieses bewährte Mittel
jedem stets lobend empfehlen, da dasselbe thatsächlich
eine großartige Wirkung ausübt.“
Gerrmann Herrmanns.

„Eöln a. Rh., Bonndorferstraße 39.
Gleich nach der ersten Einnahme des Zematone-
Pulvers lösten sich starke Schleimmassen und ver-
schafften mir Luft und Linderung, der lang ererbte
Schlaf stellte sich ein und ich wurde täglich kräftiger
und gesünder. Allen Leidenden kann ich nur Zematone-
Pulver empfehlen.“
Frau Koch.

„Witzgenndorf b. Chemnitz i. S.
Nach dem Gebrauche des Zematone-Asthma-Pulvers
bin ich von meinem Leiden so zur Gänze wieder
bergestellt, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank
auszusprechen und allen Asthma-Leidenden dieses
Pulver zu empfehlen.“
Robert Bucholz.
Um allen an Asthma und Bronchialkatarrh Leiden-
den zu ermöglichen, sich von der Vorzüglichkeit des
Zematone-Pulvers zu überzeugen, wird eine Gratis-
Probe franco ohne jede Kosten von der Einhorn-
Apotheke, Frankfurt a. M., versandt.
(Zematone-Behältergröße: 300 Grains, 120 Grains, 60 Grains,
30 Grains, 15 Grains, 20 Grains.)
Man sende genaue Adresse an die Einhorn-Apotheke,
Theaterplatz, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Die diesen Blatt Abentritt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung

Mittheilung.

Bekanntmachung.
Von jetzt ab sind die Orts- und Landbrief-
träger mit der Einnahme von Zeitung-
Bestellungen und der Eingabe der Zeitungsgelder
betraut worden.

Den künftigen Bestellen von Zeitungen
und Beilagen werden in der Zeit vom 15.
bis einschließl. 25. des letzten Monats in
jedem Vierteljahre Zeitungsbefestellter vorge-
legt werden, in welchen die bis dahin bezogenen
Zeitungen z. n. nach den Bezugspreisen vermerkt
sind. Zeitungen, die der Besteller nicht mehr
bestellen will, können von ihm oder dem be-
stehenden Boten in Besesseltel gefahren werden.
Wünscht ein Besteller noch andere Zeitungen
zu bestellen, dann können diese von ihm oder
dem Briefträger in Besesseltel nachgetragen
werden. Das Publikum kann die Eingabe von
Zeitungsgeldern bei der Postanstalt auch
schriftlich beantragen. Für derartige Besesseltel-
schriften von Beilagen kommt eine Gebühr
nicht zur Erhebung; die Schriften können in
die Briefkästen gelegt oder den bestehenden
Boten mitgegeben werden.

Es wird besonders darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Briefträger zur vollständigen
Luftreinigung über die eroberten Zeitung-
gelder berechtigt sind.

Königliches Postamt.

Lattermann.

In das hiesige Pandelregister A ist bei der
unter Nr. 86 eingetragenen Firma: „Georg
Died. Hölzer“ heute vermerkt worden: Die
Procur des Peterich Schöber ist erloschen.
Wehrburg, den 5. September 1901.

Königliches Amtsgericht, Abth. 4.

Auction.

Am Sonnabend den 14. d. M.,
von vormittags 10 Uhr an,
sollen Delgnre 3 (Meyer's Laden) ver-
schleudene Sachen und andere Gegenstände:

- 1 alten Kuzjehtisch, diverse
Gartenstühle, gr. Bettstirn,
Stockländer, div. Bilder, 1
Vogelbauer, 1 größeren Posten
getragene Kleidungsstücke, so-
wie 1 goldene und 1 silberne
Taschenuhr

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden.
Wehrburg, den 11. September 1901.

Fried. M. Kunth.

5 1/2 Morgen Feld

in der wettlicher Markt der Meißener Flur,
zwischen dem Planstück des Herrn Oekonom
raths Schulenburg und dem des Herrn Begelei-
ter's Schmidt gelegen, werden zum 1. Oct.
pachtfrei und sollen anderweitig verpachtet
werden. Davon Abstehtende wollen sich bald
mit mir in Verbindung setzen.

C. Glass, Neumarkt 38.
Ein gesegnete, brauner
Wallach, hannöb. Schlag, nicht
zum Verkauf
Darßig Nr. 15/16.

10000 Mark

per 1. October d. J. auf minderbessere Stelle
auszuliehen. Näheres

H. Ritterstraße 4. I.

Lagerboden

zu pachten gesucht. Näheres bei

K. List, Amtshäuser 6.

Neine Parierre-Stage

Halle'sche Str. 15
mit Pferdestall u. Wagen-Remise,
fischer von Frau Landrath Barth
bewohnt, ist zu vermieten und
zum April 1902 zu beziehen.

Paul Querfurth.

Halle'sche Str. 24b

ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von
240 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu be-
ziehen. Näheres **Meißener Str. 2a.**

Ein geräumiges Logis, 1. Etage,
bestehend in 3 Stuben, K., B. mit
Wasserleitung und allem Zubehör, an
ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oct.
zu beziehen

Unteraltenburg 26.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend
in 3 Stuben, K., B., mit Wasserleitung und
allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
und 1. Oct. zu bez. **Unteraltenburg 26.**

Amneststraße 9 ist für 240 Mark eine
Wohnung zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen.
Näheres **Halle'sche Str. 5.**

Eine kleine Etagenwohnung an alleinstehende
Frau zu vermieten und 1. October oder später
zu beziehen
Worms 9
Freundliche Wohnung, Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zum 1. Oct. oder später
zu beziehen (Preis 40 Taler)
Schmalstraße 17.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorbericht vom Geh.-Rath Professor Dr. D. Schereh, befestigt binnen kurzer Zeit
die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist ganz besonders
zu empfehlen, die unregelmäßige Nahrung und ungesunden Zuständen an nervöser
Magen- und Verdauungsschwäche zu beseitigen. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1.50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Städten und Provinzhandlungen.
Man verlange unbedingt Schering's Pepsin-Essenz.

Wohnung von 2 Stuben, Kammer und
Küche, auch mit größtem Lager-Schuppen,
jünglich oder später zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter „Wohnungsgesuch“
an die Exped. d. Bl. erbeten.

eine Wohnung

von 2 Stuben, 2 Kammern und sämmtliches
Zubehör, wenn mögl. etwas Garten, in freundl.
Lage. Off. mit Preisangabe unter **A L 10**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 2-3 Stuben, 2 Kammern, K.
und Zubehör, zum 1. Januar
oder 1. April von Beamten gesucht. Gefl.
Offerten unter **A G 101** in der Exp. d. Bl.
niederzulegen.

Wohnung, 2 St., 2 bis 3 Kammern, Küche
nebst Zubehör, mögl. mit Garten,
per 1. April 1902 zu mieten gesucht. Off.
unter **N W 202** postlagernd.

Suche Mäße der Wahn für 1. October auf
1/4 Jahr

gut möblirte Wohnung,
bestehend aus gr. Wohn- und Schlafzimmern
nebst Burschengefäß. Offerten mit Preisangabe
zu senden nach

Thür. Cervelatwurst,

feinste harte Winterwaare,
offert von jetzt ab
à Pfd. 145 Pfg.

Paul Näher, Markt 6

**Pa. schwedische
Preisselbeeren**

sind eingetroffen und giebt blüthig ab
A. Weizel.

Lehr-Contracte

hält stets vorräthig bei
Buchdruckerei Th. Rössner,
Delgrube 5.

**Winteräpfel u.
Winterbirnen**

in guten Sorten empfiehlt
M. Rockrohr, Deuner Str. 1.

Miets-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben
bei
**Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delgrube 5.**



**IX. Berliner
Pferde-Lotterie.**

Ziehung 11. October 1901.
3333 Gewinne Werth Mark

100,000.

Hauptgewinne
10 000, 8 000, 5 500, 5 000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose - 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf., versendet gegen
Briefmarken

Carl Heintze,

Unter den Linden 3.
Gehalt sofort oder später ein
ordentliches fleißiges Dienstmädchen.
Zu erfragen
Entenplan 6.

Vom 1. October ab
**Große Ulrich-
 Straße 60.**

**Ausverkauf wegen
 Umzug.**
Adolf Sternfeld, Wäschefabrik,
 Halle a. S., Kleinschmieden 6.
Preise bedeutend ermäßigt.

**Auf 3 Wochen
 verreist.**
**Prof. Hessler, Halle
 a. S.**

Ziellung 12., 14., 15., 16. October
 Allerh. genehmigt 183 150 Loos.

**Königsberg
 Geld-Lotterie**

10000 à 3 M. Porto u. Liste
 30 Pf. extra.
 6240 GeldeGewinn, ohne Abzug Mk.

190000

Hauptgewinn: Mark

50,000

20,000

1 à 5000 = 5 000

1 à 3000 = 3 000

2 à 2000 = 4 000

4 à 1000 = 4 000

10 à 500 = 5 000

40 à 300 = 12 000

60 à 200 = 12 000

120 à 100 = 12 000

200 à 50 = 10 000

800 à 25 = 19 000

5000 à 7 = 34 000

Loos Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 8.

Loose in Marschburg bei Carl Brendel, Louis Zehender.

**Phosphorpillen und
 Phosphorbrei**

zur Vertilgung von Würmern, Samstern usw.
 empfiehlt in bekannter Güte (à Schachtel 40
 Pfg., bei 10 Schachteln à 30 Pfg.) die
 Einb. Apotheke.

W. Schneider.

PATENTE etc.
 Patentenwall
SACK-LEIPZIG

**Robert Heyne's
 Kinder-Nährzweiback**
 ist auch zu haben in der
 Neumarkt-Drogerie.

Feinsten Blütenhonig,
 garantiert rein, empfiehlt
Gust. Malpricht.

Wäsche mit
Luhn's
 Wasch-
 Extract

Pa. Saatweizen
 aus diesjähriger Ernte, sehr ertragsreich, hat
 noch billig abzugeben

W. Seewald,
 früher J. G. Stichel.
Badell's Restauration.
 Wegen Freitag Schlachtfest.

Closet-Anlagen
 zum Anschluß an die städtische Canalisation.

P. P.

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich in meinem Laden
 einige Closets verschiedener Construction mit Wasserleitungs-
 anschlüssen aufgestellt habe, um Gelegenheit zu geben, die Vor-
 theile derselben hinsichtlich der Spülweise und der Trostlicher-
 heit kennen zu lernen.

Indem ich höflich erlaube, die aufgestellten Closets zu
 besichtigen, bitte ich, mir werthvolle Aufträge zukommen zu
 lassen, deren gewissenhafte Ausführung ich zusichere.

Mit Hochachtung

Justus Oppel,
 Neumarkt 13, Neumarkt 13,
 Installations-Geschäft
 für Gas- und Wasser-Anlagen.



**Für Restaurateure, Saalbesitzer,
 Private.**

Orchesterflügel, Orchester-Pianos, vom kleinsten bis zum
 größten.

Prächtige effectvolle Musikwerke in hochleganter vollendeter
 Ausführung. Gebaut von nur erprobten Firmen. Unentbehrlich
 für Tanzsäle, Concertsalen, Hotels, Restaurants, Gartenlocale etc.

Meine Musikwerke sichern jedem Restaurateur, Hotel, Saalbesitzer
 eine gute Einnahmequelle. Garantie. Coulanteste und
 billige Bedienung. Man verlange Offerte von

Emil Schütze, Sangerhausen.

Spezialgeschäft patentirter Musikwerke.
 Ueberragungen gestattet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.



Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den
 „Grand Prix“)

Sieben noch wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer
 wie andere Marken.

Vertreter:

H. Baar, Merseburg,
 Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe

bester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz
 und klebt nicht nach.

Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden,
 Zählern, Säulen, Maschinen etc.

Leinöl-Zirniß, gar. rein, nicht nachbleibend.

Emaillifarbe weiß, für Fenster, Backstische etc., trocknet in
 3-4 Stunden hart wie Porzellan.

Lacke, Pinsel, Bronzen etc.

in großer Auswahl officirt billigst

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
 Entenplan, Rossmarkt.

Theater in Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 12. September 1901
**4. Gastspiel von Fräulein
 Lydia Lorn-Hupe.**

(Einakter-Abend)
 1) Mädel sei schlau. 2) Die Schul-
 reitlerin. 3) Unter 4 Augen.

Stenographie.

Hessler „lg“

Der unterzeichnete Verein eröffnet am
 Freitag den 13. d. M. abends 8 1/2 Uhr,
 im Restaurant „Herzog Christian“ einen

neuen Unterrichts-Cursus

für Herren in der
vereinfachten deutschen Stenographie
 (System „Stolze-Schrey“).

Honorar 5 Mark.

Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts
 erbeten.

Der Vorstand
 des Stenographen-Vereins „Stolze“.

**Preussischer
 Beamtenverein.**

Einzelne Bestellungen auf Eintrittskarten
 zum „Halleischen Stadttheater“ sind umgehend
 beim Herrn Landes-Secretär Ellert - Kasse
 der Landesversicherungsanstalt - hier schriftlich
 niederzuliegen. Der Vorstand.

Humoristischer Theater-Club

„Concordia“

hält Sonntag den 15. September 1901, von
 abends 8 Uhr ab, in den festlich decorirten
 Räumen des „Cafino“ sein

2. Stiftungsfest,

verbunden mit Theater u. Ball (von Nach-
 mittag 3 Uhr an Tanz) ab.

Zur Aufführung gelangt:

„Die Zillerthaler“.
 (Tyrolerstück)

Der Vorstand.

Zu dem am Sonntag den 15. September
 in Kriegsborn stattfindenden

Albert von Bedell-Fest,

von Nachmittag 3-6 Uhr Frei-Concert
 und Kinderspiele, von abends 8 Uhr ab
 Ball, ladet ergebenst ein
 die Gemeinde Kriegsborn.

Müchtige perfecte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tücht. Maurer u. Arbeiter
 stellt ein **H. Fürstenhaupt,**
 Naumburg a. S., Friedhofsbau.

1 jung. Arbeiter
 sucht **A. Dresdner,** Baugewerkschaft,
 Beise Mauer 12.

Ein junges christl. Mädchen als
Aufwartung

per 1. October er. gesucht
 Friedrichstraße 1. I.

Ein junges Mädchen wird als
Aufwartung

für Kinder sofort gesucht **Schichttage 1. I.**
 Die herzlichsten Glückwünsche zum Ge-
 burtslage für **K. Niemann** und
K. Beyer wünschen wir.
A. H. F. G.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Ungegend.

Halle, 10. Sept. Unser Zoologischer Garten erhält immer neue Zuwendungen. So haben die Herren Assistenten unserer chirurgischen Klinik jüngst zwei junge Bären gestiftet, die sich in ihrem neuen Heim ganz wohl fühlen. Der Besuch des Tiergartens wird in diesem Sommer ein anhaltend guter, an den sogen. billigen Sonntagen ausserk reger. Die Pächter, die jährlich 40 000 Mk. an Pacht aufzubringen haben, werden darüber nicht böse gewesen sein.

Halle, 10. Sept. Das 18jährige Dienstmädchen Ella Dllmer pupte dieser Tage einen Metallgegenstand mit Schwefelsäure. Da sie aber nicht vorsichtig genug damit umging, so spritzte ihr etwas von der Säure auf den linken Vorderarm. Wodurch eine nicht unerhebliche Verbrennung der Haut hervorgerufen wurde. Da die Wunden immer größer wurden, so bezog sich das Mädchen in klinische Behandlung. Ein gefährliches Spiel, bei dem es ihm schliesslich auch schlecht erging, trieb der 20jährige Dienstknecht Karl Bauer in Kaltenmark. Er hatte in Halle sich ein paar Plappatronen verschafft und suchte sie nun dabei zu öffnen. Wohlgenutzt hämmerte er mit dem Schraubenschlüssel auf den Patronen herum, bis diese plötzlich explodierten und dem Unvorsichtigen Arm und Beine verletzten. Er musste wegen der beträchtlichen Verletzungen die Halle'sche Klinik aufsuchen.

Wurzen, 9. Sept. Der Mörder der 16 Jahre alten Arbeiterin Hedwig Wipig aus Heyda, der Dienstknecht Reinhold Nisigke, ist in einem Gehöft bei Heyda erhängt aufgefunden worden. Dagegen ist der Leichnam der Wipig noch nicht gefunden worden.

Grfurt, 10. Sept. Drei Italiener, welche in einem hiesigen Gipsfigurengeschäft thätig sind, verübten in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine unerhörte Bluttat. Sie stelen auf dem Hausflur des Restaurants zum „Kühlen Morgen“ über den sie zur Ruhe ermahnenen Gastwirt Haring her und hängen ihn nieder. Wer weiss, ob dieser mit dem Leben davongekommen wäre, wenn seine Frau sich nicht dazwischen geworfen hätte. Die Attentäter entflohen, zwei von ihnen konnten jedoch gestern verhaftet werden. Haring ist furchtbar zugerieht und liegt hoffnungslos darnieder. Er hat acht tiefe Messerstiche im Kopf und im Halse.

Falkenberg, 7. Sept. Der kürzlich bei Tschernborf während der Fahrt aus dem Zuge gesprungene Kellner Griel ist von dem Genbarmerie-Maschinier Junke in Grossen noch am selben Nachmittag ergriffen worden. Der Flüchtling, ein „schwerer Junge“, der schon viel auf dem Kerbholz hat, wurde nach Grossen übergeführt.

Heudewalde (Kreis Zeitz), 8. Sept. Gestern entspann sich hier im Mandöverterrain ein Treffen der 36er und 93er und nahm für die Zuschauer einen höchst interessanten Verlauf. Heudewalde sollte im Sturm genommen werden. Es entwickelte sich ein heftiges Genesfeuer, durch welches die 93. zurückgetrieben wurden. Im benachbarten Söllmütz führte beim Ueberfehen über den Notendach ein Meldebetier vom 7. Kavallerieregiment mit seinem Pferde in den Bach. Das Pferd erholte sich wieder, während der Reiter aus dem Wasser nicht herauskonnte. Von herbeigeeilten Arbeitern wurde er in den Gasshof gebracht, wo er verbanden wurde.

Giesleben, 10. Sept. Heute Abend führte das Dienstmädchen Anna Reb von hier beim Fensterputzen aus der zweiten Etage des Hauses Bahnhofsstrasse Nr. 9 in den Hof und zog sich schwere Verletzungen zu. Die Debarrierenwerthe wurde, wie man der Hall. Ztg. meldet, mittels Wagen nach dem Krankenhaus geschafft. Die hiesige Casanhalt (Actien-Gesellschaft in Magdeburg) will ihre Gasleitungen nach den umliegenden Dörfern stellen und die betreffenden Gemeinden mit Licht versehen. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

Bom Giesfelde, 10. Sept. Zwei Kinder wurden gestern von dem nach Hilerode fahrenden Postwagen überfahren. Während das eine Kind nur leichte Verletzungen erlitt, wurde dem anderen, einem fünfjährigen Mädchen, ein Bein vom Körper vollständig abgetrennt.

Seehausen i. A., 10. Sept. Gestern Abend gegen 9 Uhr brannte in Groß-Holzhausen das Gehöft des Gutsbesizers A. Müller bis auf das Wohnhaus nieder, drei Pferde kamen in den Flammen um, einige andere erlitten Brandwunden. Die hiesige freiwillige Feuerweh war zur Hilfeleistung nach Holzhausen ausgerückt. Dieser Umstand hatten sich Wunden zu Folge gemacht, denn etwa 1/2 Stunde nach Ausbruch unserer Feuerweh brach hier ein furchtbarer Brand aus. Die Scheunen vor dem Scheithore, zwölf an der Zahl, brannten nieder. Bei dem

scharfen Wind war an Reiten nicht zu denken, nur ein einziger Wagen, mit Korn beladen, konnte von einer Scheunenballe gebracht werden. Innerhalb weniger Minuten fanden sämtliche Scheunen in Flammen, zwei Scheunen hatten Ziegelbad, die übrigen Strohdach. Das Flugfeuer wurde über die ganze Stadt getragen durch den Sturm. Die vorhandenen Hilfsmannschaften wurden auf die Höhe geschickt, weil überall Gefahr war; bald brannte es hier, bald dort, überall wurde es im Keime erstickt. Groß war die Gefahr, als der große Kornspeicher von früher J. C. Schulzes Geschäft am Giebel auch Feuer fing. Aber auch hier konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Es liegt zweifellos böswillige Brandstiftung vor. Große Korn- und Futtervorräte sind mit verbrannt. Die größeren Vorräte sind verfrachtet, kleinere Aldersbürger theils nur mit dem Gebäude, theils überhaupt nicht. Am meisten beklagt wird bei dem Futtermangel der Verlust des schönen Futters von den Gblwiesen. Hoffentlich gelingt es, den Brandstifter zu fassen.

Sofalnaörichten.

Merseburg, den 12. September 1901.

Stenographie. Die Werthschätzung und praktische Anwendung der Stenographie ist seit Jahren in hieigen Kreisen begriffen. Mehr und mehr ordnen Civil- und Militärbehörden für ihre Beamten die Erlernung der Kurfchrift an; auch von den meisten Angehörten der größeren kaufmännischen Geschäfte wird die Kenntnis der Letzteren und eine gewisse Fertigkeit in ihrer Handhabung heutzutage als unerlässlich gefordert. Obwohl die Stenographie hiernach für das Berufsleben vieler von größter Bedeutung ist, ist sie an unseren höheren und mittleren Schulen, welche hier zunächst in Betracht kommen, bisher weder als pflichtiger noch als wahrer Lehrgegenstand eingeführt. Wenn trotzdem Tausenden ein so wichtiges Hilfsmittel für den Crstienkamps nicht vorenthalten geblieben ist, so ist dies in erster Linie das Verdienst der Stenographenvereine, welche unermülich und selbstlos für die Weiterverbreitung ihrer Kunst arbeiten und dieselbe den weitesten Kreisen zugänglich machen. So eröffnet auch der Stenographenverein „Stolze“, welcher seit langen Jahren durch regelmäßige Abhaltung von Unterrichtscursen jedem bequeme Gelegenheit zur Erlernung der Kurfchrift bietet, nach der Anzeige im Inseratenteil morgen, Freitag Abend im Herzog Christian wieder einen neuen Kursus in der von ihm vertretenen „Bereinschaften deutschen Stenographie Stolze Schrey“. Bei der Einfachheit und Güte des Systems und dank seiner bewährten Einrichtungen ermöglicht der Verein jedermann eine gute Ausbildung und die weitgehendste Fortbildung. Derselbe hat daher auch fortgesetzt erspriessliche Erfolge zu verzeichnen und fast alljährlich werden einzelne Mitglieder zur Annahme guter Stellungen als Stenographen befähigt. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, die Theilnahme an dem Unterrichtskursus noch besonders zu empfehlen.

Verlorendes Geschäft. In den Zeitungen erscheint von Zeit zu Zeit ein Inserat, laut welchem jedermann, gleichviel welcher Stellung und ohne jede Fachkenntnis, ein Verdienst von 140 Proz. verdienen wird, der einen leicht veräußlichen Artikel vertreibt. Das lockt! Namentlich sind es Arbeitslose, die darauf hineinfallen. Ein solcher schrieb an die angegebene Firma in Hilburgshausen und erhielt sogleich ein hektographisches Schreiben, in welchem alles Wissenswerthe enthalten war. Danach sollte der Anfragende zunächst 5 Mk. einsenden und dann würde er dafür 10 Gegenstände, aus Edelmetall gefertigt, als Broschen, Ohrringe, Ringe u. s. w., erhalten, die er mit Leichtigkeit für 1,20 Mk. pro Stück absetzen könnte, das ist ein Verdienst von 140 Proz. — Wenn das alles so leicht ginge, dann könnten die Leute nicht besser thun, als sich diesem mühselosen Geschäft widmen. Die betr. Firma wird auf diese Weise ihre Waaren los, für sie die Hauptsache; ob der Abnehmer die Sachen an den Mann bringt, das ist für sie Nebenache.

Ruß der „möblierte Herr“ auch Sonntags ziehen? Ja, das muß er! Denn der Miether eines möblirten Zimmers hat dasselbe am 1. des Monats mittags bis 12 Uhr zu räumen. Es macht keinen Unterschied, ob der 1. ein Sonntag oder Wochentag ist. Die Sonntagserube darf aber durch den Umzug nicht gestört werden.

Eine wissenschaftliche Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche ist nach einer Reichsgericht's-Entscheidung in Zukunft unter Gefängnisstrafe gestellt. Bisher wurde bei Vergehen dieser Art nur auf Geldstrafe erkannt.

Eine Mahnung zur Ablegung der Gefellenprüfung. Der preussische Eisenbahnminister hat verfügt, daß bei Einstellung von Arbeitern

in die Betriebsverhältnisse u. s. w. in erster Linie diejenigen Handwerker vorzuziehen seien, welche die geforderte Gefellenprüfung abgelegt haben. Weitere preussische Behörden dürfen sich diesem Vorgehen zweifellos bald anschließen und werden dann auch die übrigen Bundesstaaten nicht lange auf sich warten lassen, durch Gelaß ähnlicher Verfügungen an der Durchführung des neuen Handwerkergesetzes mitzuwirken.

Der Ausfall der heurigen Kartoffelernte wird nicht den gehagten Erwartungen entsprechen. Die anfängliche Dürre hatte hemmend auf die Entwicklung der Knollen eingewirkt, so daß die Ernte überhaupt illusorisch zu werden drohte. Die nachherigen Niederschläge wirkten nun belebend und erfrischend auf die Frucht. Doch zeitigen sie bei vielen späten Sorten Doppelwuchs. Zur geüblichen Weiterentwicklung der neuen Knollen wäre nun ein noch mäßiger durchdringender Regen von wesentlichem Vorteil gewesen, denn frisches Leben steht heuer im Kraute, das noch graubrun aussehend, während es in anderen Jahren um diese Zeit schon weiß erschien. An ein Ausbleiben der Kartoffeln ist jetzt nicht zu denken, da die Haltbarkeit in Frage gestellt sein und Fäulnis eintreten würde. Die Ernte wird daher um etwa 3 Wochen verzögert werden. Einige Sorten weisen hingegen ohne Doppelwuchs einen an Größe der Knollen und Anhang recht befriedigenden Ertrag auf.

Seit gestern sammelten sich die Schwärben in ungewöhnlich großen Schaaeren und hielten noch bei einbrechendem Abend Flugübungen ab, denn ihre Abreise nach den fremden Winterquartieren steht unmittelbar vor der Thür. Hoffentlich ist mit dem Fortzug unserer ephien Sommerwägel die Reihe der schönen Tage um noch nicht völlig geraubt.

Theater. (Eingefandt.) Für Donnerstag Abend haben wir in der Kaiser Wilhelms-Halle einen besonders genussreichen Abend zu erwarten. Es kommen nämlich 3 Gmäter zur Aufführung und zwar „Die Schulleiterin“ von Bohl, „Unter vier Augen“ von L. Fulda und „Wädel sei schlau“ von Keller. Der letztgenannte Gmäter ist die jüngste Novität der deutschen Bühne und hat überall immensen Erfolg erzielt; das darin vorkommende wunderhübsche Lied „Wädel sei schlau“, welches in allen Concertsälen zu hören ist, wird von einer hiesigen Dame gesungen. Wir wollen nicht verfehlen, noch darauf aufmerksam zu machen, daß nur noch wenige Vorstellungen stattfinden können, da die Mitglieder ihre Engagements antreten müssen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Raschn, 10. Sept. Das Sedanfest, welches auch hier als Kinderfest gefeiert wird und zu einem wahren Volksfest geworden ist, wurde am Sonntag, vom herrlichen Wetter begünstigt, abgehalten. Während am Tage sich die Kinder auf dem Festplatz unter bewährter Leitung bei altherauf Spiel erfreuten und belustigten, schloß am Abend ein Concert die wohlgelungene Feter. — Eine eigenthümliche Beobachtung wird heuer in hiesiger und auch in den benachbarten Feldmarken in den Rübenfeldern gemacht, indem schon ausgeblühte Früchte verfaulen und vertrocknen. Eine nähere Untersuchung ergibt, daß von Engerlingen die Herzknospe abgefressen wird und die Saugwarzen an den Seiten nicht die erforderliche Nahrung zuzuführen vermögen. Bei jungen Pflanzen tritt die Erscheinung öfter auf, weshalb die Krähen auch eifrig auf Rübenfeldern den Schädlingen nachstellen, allerdings hierbei auch gesunde Pflanzen mit vernichten. Auch auf Kartoffelfeldern kann man heuer wahrnehmen, wie ein grauer Engerling die Knollen anfrisst und kanalförmig durchbohrt. Diese Erscheinung dürfte auf die sommerliche Dürre zurückzuführen sein. In verschiedenen Gegenden, wo den Maulwürfen, welche diese Schädlinge vertilgen, der Tod geschworen war, dürfte das Verlangen auftreten, dieselben wieder einzuführen.

Burgliebenau, 10. Sept. Im Garten des Herrn Landwirths Keitel hier heben jetzt zwei Zwergapfelbäume im prächtigsten Frühlährblüthen-schmuck; die ersten Blüten im Frühlähr verfrümmerten durch den scharfen Wind. Beim Schumacher Klee finden sich sogar an einem hochgezogenen Apfelbaume frisch angelegte Früchte vor.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 12. September 1850 verließ der Kurfürst von Hessen-Kassel nachlässigerweise seine Residenz Kassel und nahm mit seinem Minister seinen Regierungssitz in Danau. Es waren damals traurige Zeiten innerhalb der deutschen Kleinstaatentum und die traurigsten in dem genannten Kurfürstenthum. In diesem war allmächtig der mit Recht verhaßte Minister Hoffmann, der ohne die Bewilligung der Ständeversammlung die Steuern aushebelte. Er erloschte die Steuerverweigerung. Gerichte und Verwaltung, Presse und Militär, alle Berufe, Stände, alle Staatsbürger waren sich eifrig in dem Widerstande gegen eine ungeschickte, doch stark bedrückende, unverständliche und grausame Regierung. Obwohl der Minister



Qualitäts-Nachdruck zu Fälschungen, Konfektionen- u. Nachahmungen (auch nach Maß) auf jedem Seitenkopfe sind gegen Franco-Einstellung von 80 M = 1 Fr. per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.
Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Runder Herbsthut aus hellblauem Schnurbastgeflecht mit breiter Krämpfe und ganz niedriger Kappe. Die Krämpfe wird von einem

5 Cm. breiten eingefügten Bias aus schwarzem Sammt unterbrochen und hat gleichartigen Randbesatz. Als Krämpfenaufputz eine Schleife aus Daß, schwarzen Sammtblenden und Faltenlagen aus blauem Seidenmuffelina, die sich über die Krämpfe nach innen ziehen und hier in einen Knoten endigen. Maigalbkantouff als Abschluß der Schleife. Die Krämpfe ist innen mit Faltenlagen aus Seidenmuffelina montiert.

Fig. 2. Wiener Schneidwerkfeld aus Zibeline. Die Revers, die aus den Vorderseiten umgeschlagen und mit hellgrauem oder weißem Tuch oder Seidenstoff montiert sind, haben feinen Umlegefragen als Dervollständigung. Der übrige Teil des Halsauschnittes ist nur mit einem dünnen Paspelstreifen eingefaßt oder mit einem schmalen Leisten besetzt und abgestreift. Die Verbindungsnahte der Jackenteile und Rockbahnen haben Vordröße aus dem Reversstoffe. Man kann, um die Befäße gleichmäßiger zu gestalten, die Teile untereinander setzen, das heißt, nicht verhängt zu montieren, sondern mit einer sichtbaren Steppnaht verbinden. Der Rock ist mit Richmond oder Casset gefüttert und am Innenrand mit einigen Reihen von Sammtbändchen besetzt. Unter dem Jackchen trägt man irgend eine Hemdbluse oder Blusenteile aus Waschseide oder Casset. Das Jackchen schließt einreihig mit Knöpfen; es ist mit hellem Seidenstoff, etwa dem Reversstoffe, gefüttert und auch an seinem Rande mit Vordröße versehen. Die Trichterärmel lassen die Schoppenärmel der Bluse hervortreten. Material: 4 - 4 1/2 Meter Zibeline.



Fig. 1. Runder Herbsthut aus hellblauem Schnurbastgeflecht.

Fig. 3. Poise- oder Popelinekleid; auch für stärkere Damen. Die Paffe ist auf dem Schutte vorzuzeichnen, und nach diesen Contouren, die man an Paffe und Ergänzungsteil genau bezeichet, wird sowohl der Stoff der Paffe als der des Rockteiles geschuitten. Man biegt dann nach den Contouren den Rockteil ein, stept ihn, wie die Abbildung angeht, parallel mit den Kanten ab und fügt Paffe und Rockteil dann nach beiden Contouren zusammen. Der

Rock wird mit Richmond oder Casset gefüttert und an seinem Innenrand mit einigen Reihen von Bändchen besetzt. Die Blusenteile hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt. Den Verschluss deckt ein Plastron aus weißem, über Goldstift gespannten Seidenmuffelina, das an einer Seite angenäht, an der anderen angehaft ist. Die Vorderteile der Bluse sind, wie die Abbildung angeht, am oberen Teil so ver schmälert, daß sie einige Centimeter breit das Plastron sichtbar machen lassen, und am unteren Teil zu feinen Klappen umgelegt, die mit Schlingen an Knöpfe untergehalten werden. Auch der Stehfragen ist zu feinen Klappen umgelegt und mit einem falligen Muffelinetteil ergänzt. Die Aermel haben anpassendes Futter, an das die Stulpen angebracht sind, und überhängenden Oberstoff. Material: 4 1/2 - 5 Metr. Tuch.

Fig. 4. Kleid aus weißem foulard. Den Aufputz geben Medaillons aus Möbelcreton (Stil Louis XV.), die mit Gaze bespannt sind und deren Abgrenzung schmale aufgestrepte Stoffleichen geben. Ueber es ist die Blusenteile mit Durchbruchstickerei verziert, die am Stoff selbst ausgeführt ist. Die Medaillons sind in zwei Reihen an dem Rock angebracht. Die Blusenteile tritt unter den Rock und hat eine in gewöhnlicher Art hergestellte Futtergrundform, an die man den in schmale Fältchen plissierten Einsatz aus Seidenmuffelina anbringt. Dieser deckt den Hakenverschluss, Stehfragen aus Seidenmuffelina. Die Aermel erweitern sich am unteren Teil, sind ebenda mit Stoffmedaillons besetzt und haben unterste Schoppen aus Seidenmuffelina, die wieder mit in

Nermetfütter auf Gürtel aus salzigem Satin Liberty mit feilich angebrachter Schleife. Die Epauletten werden mit dem Medaillons festgehalten. Material: 9 bis 12 Mtr. Voilemuffine.

Fig. 5. Besuchs- und Strafenkleid aus Tuch. Den Aufputz des sonst einfachen, leicht herzustellenden Kleides geben etwa 1 Ctm. breite schwarze Seidenfammtbündchen, die in gleichmäßigen Entfernungen mit weißer, harter Cordonmuffine überhoben werden. Mit diesen in den Stoff anzuführenden Säcken werden die Sammtbündchen auch niedergehalten. Man bestimmt vorher ihre Richtung mit Herkrichen. Der Rock besteht aus einem oben 18, unten 34 Ctm. breiten Vorderblatt und zwei runden, unten etwa 140 Ctm. breiten Teilen, die von oben an schon Dittensalten werden, so daß keine Falten eingelegt werden. Die Blusenteile hat eine anpassende Futtergrundform, die vorne mit Hafel schließt. Der Oberstoff bleibt an den Achseln unabhängig vom Futter und wird mit Zugabe von Epaulettenteilen geschnitten, so daß man die Nermet am Achselteil nur an das Futter zu befestigen hat. Der Oberstoff wird in entsprechender Weise nett gemacht und liegt als Achselklapp, einen runden Kragen formend auf. Die Sammtbündchen sind in angegebener Art angebracht. Dorne tritt der Oberstoff übereinander, verblüdet sich mit Knöpfen und verbreitert sich an seinem rechten Teile zu einer Spange. Ein kleines Plastron aus Stickerie ist an einer Seite an das Futter genäht, an der anderen überfall. Die Nermet haben an das Futter angebrachte Schoppen aus gestriemtem foulard oder gesticktem Seidenstoff und mit Sammtbündchen besetzte offene Crêpeherrie. Material: 4 1/2 - 5 Mtr. Tuch, etwa 20 Mtr. Sammtbündchen.

Fig. 6. Jaboikragen aus weißem Cassel mit breitem, mit einem Um-

gezogen sind, die zu einer Schleife geknüpft werden. Die Enden der Schärpen sind mit gaufrirtem Volants besetzt, deren Kanten Ruchgen haben.

Die Mode im Spätsommer.

Allwiewil neues giebt es jetzt nicht zu berichten. — Die Formen, die die Mode im Spätsommer vorschreibt, sind mit ganz geringen Veränderungen noch an der Tagesordnung; foulard, Kreidwand, Baist und Waschseide sind die beliebtesten Materiale für Sommerkleider geblieben. Die aus Rock und absteigender Bluse bestehenden Kleider für die heiße Zeit verlangen Aufmerksamkeit und Vorsicht in ihrer Zusammenstellung, wenn sie einheitlichen Eindruck machen und nicht zusammengeflucht aussehen sollen. So kam zum Beispiel ein aus Hemdbluse und foulard und Seidenstoffrock bestehendes Kleid feinem Anspruch auf Eleganz machen, ebensovienig wie ein aus absteigender Blusenteile und gepustem Rock zusammengesetzter Anzug. Die Röcke, die man zu Hemdblusen trägt, seien möglichst einfach, ohne jeden fremdartigen Beleg und an besten aus englischem Stoff, Kammgarn, Homespun, Zeline, Cheviot, Covert-coat und auch feinem Tuch.

Die Hemdbluse ist aller Damen Liebling geworden; das junge Mädchen trägt sie ebenso gern wie die junge und auch bejahretere Frau. Man macht nur in der Farbe, Machart und auch in der Ausstattung der Hemdbluse die Unterschiede, die sie für jedes Alter gleich gut geeignet erscheinen lassen. Junge Mädchen tragen entweder steife Stehkragen mit kleinen Krawattenschleifen dazu, oder auch gleichartige Kragen mit Brochen oder kleinen Sternadeln; junge Frauen und bejahretere Damen wählen Ma chen oder kurze Jabols aus Cill oder Musselin oder auch lange Schärpen aus Besontoff, die zweimal um den Hals geschlungen und vorne zu einer kurzschluppigen Schleife geknüpft werden. Schwarze Sammtbandschleifen mit Ferrrets sind immer noch beliebt, man nimmt jetzt nur nicht mehr die gewöhnlichen Beschläge, die dufendweise erzeugt werden, sondern nach Künstler-Eurwürfen angefertigte Eckchen aus Gold, die mit echten Steinchen besetzt sind und nach abgethaner Mode mit Nadeln ganz gut zu Brochen umgestaltet werden können. So sind besonders Beschläge mit stillferten Pflanzenmotiven wie Misteln, Korbeeren, Malglädchen zc. sehr beliebt. Farbige Email-Verzierungen beleben diese echten Ferrrets in wirksamer Art. Für Frauen eignen sich auch Schärpen aus Gaze mit Inkrustationen oder Applikationen aus Spitzen, oder Schärpen aus bemalter Gaze, die verkreute, aufgelegte Spitzenfiguren zeigen. Ganz eigenartig sind Schärpen mit eingesetzten Medaillons aus bemalter Gaze, die von handgezeichneten Mustern eingerahmt werden. Diese Schär-



Fig. 2. Wiener Schneiderkleid aus platingrauem Sibeline mit neuartigem Revers.

Fig. 3. Besuchs- u. Strafenkleid aus nickelgrauer Voile oder Popeline; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet.



die die
gen noch
d die be
redender
heit und
gen und
s Feind-
ruch auf
nd ge
nd-lufen
eisen aus
oat und

Mädchen
so geru
ge und
re Frau-
nur in
Machart
der Ans-
Hend-
rschido-
es Alter
geeignet
lassen.
Mädchen
der steife
t kleinen
bleiben
gleich
er mit
kleinen
junge
jahrtere
nählen
e kurze
ill oder
r auch
er aus
e zwei
hals ge-
porne
schlupfs-
eftniipst
schwarze
bleiben
sind
belehrt;
st nur
die ge-
schläge,
ise er-
ondern
-Ents-
fertigte
ld, die
einchen
d nach
de mit
gut zu
estaltet
So
Be-
nerien
u wie
eren,
e. sehr
bige
unzen
echten
famer
trauen
auch
Gaze
on-
tionen
oder
malter
treute,
theufl-
Ganz
Schär-
festen
s be-
e von
Unfes-
kmit
schr.

pen können auch zu enalischen Caffen getragen werden, besonders zu solchen aus Seidenstoffen, wie sie jetzt beliebt sind und für den Herbst sehr modern zu werden versprochen. Vorzugsweise in beige- oder schwarzem und dunkelblauem Caffe mit weißen Steppreihen verziert, sind sie von ganz eigenartigem Chic.

Der Rock mit dem angelegten rundgeschneitten Dolant ist immer noch sehr in Mode; eine neue Form zeigt einen etwa 20-30 Ctm. breiten runden Anlaufdolant, der aus Caffe in Farbe des Rockes geschnitten und mit zwei bis drei ebenfalls runden, doch schmaler und übereinander gesetzten Dolantstreifen ganz gedeckt wird, so daß man den Caffe nur beim Gehen gewahrt wird. Sehr modern sind zwischen den einzelnen Rockbahnen oder zwischen Rock und Dolant gesetzte Durchbruchverzierungen in verschiedener Breite, die das Seidenfutter durchschimmern lassen.

Neu ist ferner eine Rockform mit einem runden Passenteil, der sich vorne und rückwärts zu einer Patte verlängert und zwischen diesen Patten je drei übereinander gesetzte runde Dolants hat. Die Patte sowohl, als auch die Dolants sind an den Kanten entweder mit breiten Stoffleiten besetzt oder abgestreift. Ein Rock aus leinwand Stoff, aus Jouard oder Pongis hat einen seitlich leicht drapierten Doppelleit, dessen Rand zu Zacken geformt oder mit einem an der oberen Kante unregelmäßig ausgebohten Streifen besetzt ist. Die Prinzgrößen halten sich bei schlanken Damen noch immer in



Fig. 4. Kleid aus weißem Konfard mit aufgelegten, gajebespannten Cretonnedaillons.



Fig. 5. Besuchs- und Straßenkleid aus Isabellenfarbigem Tuch mit überflickten Sammitbündchen.



Fig. 6. Tabakkragen aus Caffe und Seidenmuffelwolle.

Gunst, ihres neuen Machart besteht in geglytem Mieder- und glatten Unterteil. So hat ein Modellkleid aus grauem Popeline einen vorne in der Mitte geschürzten Miederrock, der bis zum Taillenschluß mit parallelen Reihen weißer Steppnähte verziert ist und dessen obere Kante mit einem aus gleichartigen Stoffe aufgesteppten Streifen besetzt ist.

Die Ärmel machen Anstrengungen, am oberen Teile weiter zu werden, ohne sich aber unten zu vereinen; sie haben noch immer untersteht Schoppen aus fremden und von den Bündchen anspringende aus eigenem Stoffe. Dadurch, daß man die Säume am unteren Teil ganz leicht ausnäht und nach obenhin bedeutend tiefer faßt, erhält der Ärmel die entsprechende Form. Neu, aber nicht besonders kleidsam ist ein Blusenärmel, dessen Oberteil der Länge nach eingenähte breite Säume durchziehen. Diese Säume springen als fallige Epaulette, als Schoppe am unteren Teil und als ebensolche in der Mitte des Ärmels aus. Breit a sitzende Stulpen im Stil Louis XV. werden an Seidenmüteln und langschößigen Jacken verwendet und sollen für den Herbst statt in Ansicht genommen sein; anpassende mit Anspatz in der Nähe des Ellbogens sind für leichte Kleider „Wiener Mod.“

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumlieferer,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 214.

Donnerstag den 12. September.

1901.

Zum Attentat gegen Mac Kinley.

Das Befinden des Präsidenten ist nach den letzten amtlichen Bulletin der behandelnden Ärzte ein den Umständen nach recht befriedigendes. Freilich liegt eine ungünstige Wendung bei der Schwere der Verwundung nicht außer dem Bereich der Möglichkeit und die Ärzte sind deshalb in ihren Berichten über den Verlauf des Heilungsprozesses sehr zurückhaltend. Vom Montag sind folgende Berichte vor:

Frau Mac Kinley sah am Montag Nachmittag ihren Gatten auf kurze Zeit. Der Präsident wechselte, ohne Schwierigkeiten und Schmerzen zu empfinden, aus eigener Kraft seine Lage im Bett. Der Arzt Mac Burney äußerte am Nachmittag, Niemand könne sagen, daß Mac Kinley jetzt außer Gefahr sei. Eine Woche lang oder noch etwas länger bestehe immer noch die Möglichkeit von Complicationen. Wenn danach alles gut gehe, könne man sagen, daß Mac Kinley sicher wiedergehe. Wahrscheinlich würden drei Wochen vergehen, bevor man den Kranken ohne Gefahr transportieren könne. Die Besserung im Befinden scheint rasch fortzuschreiten. Dr. Mann, einer der anderen Ärzte, bemerkte gleichfalls, daß der Präsident noch nicht außer Gefahr sei, und theilte mit, daß dem Kranken am Montag etwas Nahrung durch den Mastdarm zugeführt worden ist. Die freie Bewegung der Eingeweide, die sich am Montag gezeigt habe, sei ein vorzügliches Symptom. Die dem Präsidenten durch Darmeingiebung gereichte Nahrung besteht gegenwärtig aus Abkühlung, heißem Wasser und rohem Ei. Zuweilen schluckt er etwas Wasser.

Der am Montag Nachmittag 3 Uhr über das Befinden ausgegebene ärztliche Bericht besagt: Das Befinden des Präsidenten bessert sich ständig; er ist ohne Schmerzen; ungünstige Symptome haben sich nicht gezeigt; Darm und Nieren functioniren normal. Puls 113, Temperatur 101, Atmung 26. Abends 9 1/2 Uhr wurde folgender Bericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten ist andauernd günstig.

Am Dienstag Nachmittag ist ein Telegramm eingegangen, wonach am Montag Mac Kinley nach den Morgenblättern verlangte; sie wurden ihm jedoch nicht gegeben. Es ist schwer, den Präsidenten vom Sprechen abzuhalten; wie es heißt, hat er wiederholt über verschiedene Pläne gesprochen, die er später zur Ausführung zu bringen gedenkt.

Ein Dienstag früh 7 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Der Präsident verbrachte die letzte Nacht so gut wie noch keine, seitdem der Mordanschlag auf ihn verübt worden ist. Puls 118, Temperatur 100,4, Atmung 28.

Die Person des Attentäters. Czolgosz ist am Montag, wie aus Buffalo telegraphirt wird, zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden. Jetzt, wo Czolgosz sich vom Lynchens sicher fühlt, ist er frech geworden und posirt mit großem Wohlgefallen den „Wahrer und Held.“ Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er behauptet darauf, daß er keine Complicen hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstockt, sonst schwört er unbeschränkt und mit Intelligenz. Er wird gut behandelt und bekommt täglich drei Cigaretten. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben. Der „Londoner „Standard““ meldet aus Cleveland (Ohio), den 9. September: Die Familie Czolgosz ist kurz vor der Geburt des Leon Czolgosz aus Wexen hier eingewandert.

Maßnahmen gegen die Anarchisten. An ein Complot, dessen Fäden in die Hände zu bekommen sie sich eifrig bemühen, glauben bestimmt die amerikanischen Behörden. Der Correspondent des „Newyork Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes

der Vereinigten Staaten seien überzeugt, daß der Mordanschlag auf Mac Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanter Verbrechen sei.

Anarchistenverhaftungen kommen in den Hauptstädten der Bande, die sich in der Union eingeknistet hat, jetzt täglich vor. In Pittsburg sind am Montag zwei dort ansässige Anarchisten, welche mit der Anarchistin Emma Goldman eng befreundet sind, verhaftet worden. Der Chef der Chicagoer Polizei erklärte am Montag Nachmittag, daß Emma Goldman, deren Vorlesungen zum großen Theil Czolgosz zur Begehung der That veranlaßt haben, nicht weit von Chicago unter polizeilicher Ueberwachung stehe. Er ließ durchblicken, daß sie gleich, nachdem er einen Stiefbrief hinter ihr erlassen habe, verhaftet werden sei. Neue Anarchisten wurden, so berichtet Wolffs Bureau aus Chicago vom Montag, vor den Richter gebracht, das Verhör wurde jedoch bis zum 19. d. M. verschoben, um eine gründliche Untersuchung der Anklage wegen Verschwörung zwecks Ermordung Mac Kinleys zu ermöglichen. Drei der Verhafteten sind Frauen; diese wurden gegen eine Caution von 3000 Dollars aus der Haft entlassen, die anderen sechs wurden in Haft gehalten. Die Postener Polizei zieht Schritte in Erwägung, die anarchischen Vereine und Klubs aufzulösen.

Ein Telegramm der „New York Tribune“ aus Silver City (New Mexico) meldet, ein Anarchist Namens Antonio Moggio sei in Santa Rita verhaftet worden; er habe vor dem Attentat erklärt, Mac Kinley würde vor dem 1. October ermordet werden. Die Zahl der Anarchisten in den Vereinigten Staaten betrage 100 000. (?)

Auch ein Mißgriff ist der Polizei bereits auf der Spur. Ein Anarchist, der in Buffalo sich zu dem Zweck angekündigt hatte, am Sonntag in Buffalo ein Complot zu veranlassen, wurde am Sonntagabend in Buffalo verhaftet. Er ist ein unerschuldig Verursacher des Attentats.

Am Montag, wie aus Buffalo telegraphirt wird, zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden. Jetzt, wo Czolgosz sich vom Lynchens sicher fühlt, ist er frech geworden und posirt mit großem Wohlgefallen den „Wahrer und Held.“ Die ärztliche Untersuchung ergab seine volle Zurechnungsfähigkeit. Er behauptet darauf, daß er keine Complicen hat, doch glaubt es die Polizei nicht. Wenn man ihn streng befragt, wird er verstockt, sonst schwört er unbeschränkt und mit Intelligenz. Er wird gut behandelt und bekommt täglich drei Cigaretten. Er weiß, daß er nicht angeklagt wird, bis der Präsident stirbt oder genesen ist, und will keine juristische Unterstützung haben. Der „Londoner „Standard““ meldet aus Cleveland (Ohio), den 9. September: Die Familie Czolgosz ist kurz vor der Geburt des Leon Czolgosz aus Wexen hier eingewandert.

Maßnahmen gegen die Anarchisten. An ein Complot, dessen Fäden in die Hände zu bekommen sie sich eifrig bemühen, glauben bestimmt die amerikanischen Behörden. Der Correspondent des „Newyork Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes

Minister muthe sich selbst am meisten zu, er arbeite viel, schnell und leicht; jeden Morgen stehe er den Referenten zur Verfügung und die laufenden Sachen würden regelmäßig und ohne Schwierigkeiten erledigt; schon im Laufe des Vormittags sei Alles glatt und das erleichtere den Beamten ihre Arbeiten sehr wesentlich. Als Mensch und als Borgeseher habe der mit Recht oft schief angegriffene Minister Vorzüge, die nicht vergessen sein sollen.“

Den wichtigsten Theil der Beratungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag

wird nicht die kürzlich vom Parteivorstand bekannt gegebene provisorische Tagesordnung bilden, sondern die Anträge zur Taktik, Organisation und parlamentarischen Initiative, die in der heute im „Vorwärts“ veröffentlichten Zusammenstellung aller bisher eingegangenen Anträge und Resolutionen den breiten Raum einnehmen. Für eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Inhalt ist durch Anträge bezw. Resolutionen des 4. und 6. Berliner Wahlkreises wie des Thüringer Parteitag Vorzüge geboten. Die „Akademikerfrage“ dürfte ferner zur Erörterung kommen bei einem Antrage, der empfiehlt, „bei der Aufstellung von Candidaten zum Reichstage so viel wie möglich Männer aus Arbeiterkreisen zu nehmen.“ Eine Reihe von Anträgen fordert, wie zu erwarten stand, die Beseitigung des Schiedspruchs in Sachen der Hamburger Accordmaurer. Die Frage der Subjektbewilligung wird von der Genossin Rosa Luxemburg zur Sprache gebracht werden, die beantragt, die sozialdemokratischen Abgeordneten in den deutschen Landtagen zu verpflichten, in der Gesamtabstimmung gegen das Budget zu stimmen. Eine Reihe von Anträgen fordert eine noch einmalige gründliche Beratung der politischen Fragen. Gegen die Abhaltung geschlossener Sitzungen wenden sich Anträge aus Schleswig-Holstein, Breslau und Halberstadt. — Mit dem neuen Jollitarif beschäftigte sich auch eine am Sonntag stattgehabte sozialdemokratische Parteikonferenz für Berlin und die Mark Brandenburg, die auf Antrag Stadthagens eine Resolution annahm, welche u. a. den Reichstag auffordert, „die Großgrundbesitzer, die sich selbst als unfähig zur gesellschaftlichen Ausnutzung des Grund und Bodens erklären, zu expropriiren.“ Stadthagen hat durch ähnliche scurrile Anträge im Reichstage auch bei seinen engeren Parteigenossen schon wiederholt lebhafteste Mißstimmung hervorgerufen. Mit der auf dem Parteitage zu Mainz beschlossenen Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen kann sich ein Theil der brandenburgischen Sozialdemokraten anscheinend nur schwer befreunden. Der Referent auf dieser Konferenz schilderte die Unmöglichkeit des Wahlverfahrens und die Schwierigkeiten bei der Auswahl geeigneter Wahlmänner und erklärte zum Schluß: „Wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen, um Erfolge zu erzielen. Am besten ist es, wenn wir Auer und Bebel zur Strafe für ihr Eintreten für die Landtagswahlen in den preussischen Landtag senden.“

Politische Uebersicht.

Südafrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet das „Reut. Bureau“ am Sonntag aus Windburg: Die Colonnen der Generale Barker und Elliot sind hierher zurückgeführt, nachdem sie einen Theil der Colonie gefäubert haben. Barkers Colonie löbte neun Büren, vermundete sieben, machte sieben Gefangene und erbeutete 32 Wagen, 7000 Patronen, 1500 Stück Rindvieh sowie eine große Menge Getreide und Wehl und brachte mehr als 100 Flüchtlinge ein. Seit dem Dezember hatten keine britischen Truppen dieses Gebiet berührt; die Büren hatten zum Aften und Bestellen Zeit gehabt; überall sah man grüne Weizenfelder. Elliot erbeutete alle Wagenzüge der Büren, die zu Zeiten der Provinzverwaltung nach Beilschem unterwegs waren;